

Zuarbeit vom Stadtarchiv, Frau Habendorf, Stand 18.05.2017 (schriftliche Quellen im Stadarchiv Stendal; 2009)

## Gilden in der Stadt Stendal

Im Mittelalter bezeichnete man freie Vereinigungen gleichberechtigter Menschen zur Förderung gemeinsamer Interessen als Gilden.

Ihr Ursprung geht auf altheidnische, mit Opfern verbundene Trinkgelage zurück. Die Verbindungen dienten dem gegenseitigen Schutz und der Unterstützung im Falle eintretender Not sowie politisch zur Wahrung der Klasseninteressen.

Man unterteilte Gewerbsgilden (Handels- und Kaufmannsgilden) und Handwerksgilden (Zünfte).

Die Zugehörigkeit bildete die Voraussetzung zur Führung von Handels- oder Gewerbebetrieben.

Das Wort Innung dient als allgemeine Bezeichnung für Gilden und Zünfte.

Gilden in Stendal und das Jahr der Bestätigung ihrer Statuten

(nach schriftlichen Quellen im Stadtarchiv Stendal; 2009)

1231	Kaufmannsgilde, Gilde der Gewandschneider
1233	Tuchmachergilde
1251	Webergilde
1266	Gewandschneidergilde
1288	Seefahrgilde
1299	Krämergilde
1309	Leineweber (Bürenweber)
1312	Kürschner
1335	Fleischer
1341	Bäcker
1342	Muldenhauer

1345	Der Magistrat stellt alle Gilden unter seine Aufsicht.
vor 1387	Gerber, Schuhmacher, Bürstenmacher
1470	Müller
1508	Pelzer
1517	Lakenmacher
1584	Seidenkrämer, Goldschmiede, Brauer, Bärenweber (Leineweber)
1596	Knochenhauer
1622	Böttcher, Tischler, Schmiede, Rademacher, Reifer
1632	Höker
1643	Zimmerleute
1688	Sattler
1692	Schön- und Schwarzfärber
1701	Weissgerber
1707	Glaser
1712	Töpfer
1714	Beutler und Handschuhmacher
1715	Huf- und Waffenschmiede
1718	Anker- und Nagelschmiede
1734	Schlächter
1735	Tabakspinner
1737	Posamentierer, Drechsler
1738	Buchbinder

1740	Kupferschmiede, Seiler
1742	Zinngießer
1745	Maurer
1748	Schwerdtfeger
1751	Gürtler
1753	Hutmacher
1754	Ackergilde
1762	Bader und Babiere
1770	Seifensieder

In der Urkundensammlung des Stadtarchivs gibt es nach Aussage von Frau Habendorf 3 Gildebücher.

**I.58 1328 (Stendal)**

Gildebuch der Gewandschneider in Stendal.

1266- 1349. Inhalt: Abschrift der Bestätigung der Gilde durch den Markgrafen von 1231. Wichtigste Gildeverhandlungen seit 1266. (wohl übernommen aus einem älteren, verlorengegangenen Gildebuch) Letzte Eintragung datiert vom August 1349. (auf nachträglich eingeklebtem Pergament) Geschrieben von dem Stadtsekretär und Sekretär des Schöppenstuhls Volcekin. 8 Blätter Pergament. Gut erhalten. Grossquart

**I.69c 1424-1598 (Stendal)**

Altes Gildebuch der Tuchmachergilde in Stendal.

35 Blatt. Anfang fehlt. Pergament gut erhalten. Hochquart.

**III. 33 1508 (Stendal)** 21. Januar (Freitag nach Fabian und Sebastian)

Der Pelzer Gildebrief. Abschrift. Das Datum ist Freitag nach Fabian und Sebastian. Das Jahr ist schwer zu entziffern, kann 1508 sein. Vergleich zwischen den Meistern der Gilde bei Streitigkeiten von 1675. 11 Blätter Pergament, restauriert

Außerdem gibt es einige Urkunden betreffend die Gilden.

Im Stendaler Luxusgesetz von 1622 siegelten auf der letzten Seite 14 Gilden. Das Siegel der Tuchmacher fehlt leider schon.

Auszüge aus dem Buch „Die Altmark“ von Liselotte Enders

S. 852

In der zweiten Hälfte des 17. Jh. wurden in der Lehnskanzlei Tangermünde die Gildeprivilegien geprüft und überarbeitet und seitens der Räte erfolgte dann der landesherrschaftliche Konsenz. 1632 ließen die Stendaler Krämer in Anknüpfung an das alte Privileg neues Privileg geben, dass die Zulassungsbedingungen, Verkaufsrechte Fremder und Waren benannte, deren Vertrieb sich die Gilde vorbehielt. Bei Widersetzlichkeiten gegen die Herrschaft oder gegen den Rat hatte dieser die Macht die Gilde aufzuheben. Schotten (herumziehende Krämer), Büttenträger, Hausierer, ausländische und unbesessene Gesellen und andere ledige Personen und Krämerknechte sollten fortan außerhalb der offenen Jahrmärkte nicht geduldet werden. Die Drohformel „bei Widersetzlichkeit“ erinnert an die Bürgeraufstände in Stendal, besonders 1488, an denen die Krämer aktiv beteiligt waren.

S. 854

Im Mittelalter waren Gewandschneider und Kaufleute weitgehend identisch. In der Frühzeit änderte sich das. Jeder Kaufmann war eben nicht Gewandschneider, geschweige Mitglied einer Gilde. Deutlich setzen sich die Krämer als Detailhändler ab.

S. 855 Höker waren Händler, die mit Waren oder Kleinstmengen handelte, mit denen sich die Kaufleute und Krämer nicht befassten.

S. 881 Sozialverhalten der Gildegenossen

Alle waren zu gegenseitigen Not verpflichtet, bei Krankheit und Tod. Im Mittelalter hatten die vornehmsten Gilden Altäre gestiftet und Vikare unterhalten, die für ihr Seelenheil beten sollten. Schließlich hatten Gilden auch eine Fürsorge-, Erziehungs- und Disziplinfunktion. Nicht nur den Lehrjungen und Gesellen, sondern auch den Erwachsenen wenn sie ungebärdig oder Aufsässig waren, wie die Ehrverletzungen zeigten.

---

Quellen:

Angebot der Dipl.-Restauratorin Kerstin Klein, Halle vom 02.02.2017

St. Marien in Stendal, Frau Dr. Martina Gaß, Verlag Janos Stekovics, S. 56

Manuskript „Gildewappen am Gildeschränk der Marienkirche“ von Albrecht Hoffmann,  
geprüfter Heraldiker, Herold

Zuarbeit vom Stadtarchiv, Frau Habendorf

Die Altmark, Liselotte Enders, Veröffentlichung des Brandenburgischen  
Landeshauptarchives